

Predigt am Vorletzten Sonntag im Kirchenjahr 2021 (14. November 2012) in der St.-Johannis-Gemeinde Bleckmar und der Kleinen Kreuzkirche, im Blütenlese-Gottesdienst und als Andacht im Kirchenvorstand der Zionsgemeinde Soltau. P. Markus Nietzke, B.A. Sup.

1 Denn wir wissen: wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. 2 Denn darum seufzen wir auch und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet werden, 3 weil wir dann bekleidet und nicht nackt befunden werden. 4 Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben. 5 Der uns aber dazu bereitet hat, das ist Gott, der uns als Unterpfand den Geist gegeben hat. 6 So sind wir denn allezeit getrost und wissen: solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn; 7 denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. 8 Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn. 9 Darum setzen wir auch unsre Ehre darein, ob wir daheim sind oder in der Fremde, dass wir ihm wohlgefallen. 10 Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfangen für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse¹.

In der nebeligen Herbstzeit; an den nass-kalten, grau-verhangenen Novembertagen, wo die Krähen in den blattleeren Bäumen heiser krächzen, das Laub am Boden säuerlich riecht und an den Gräbern nach Salz schmeckende Tränen aus trauernden Augen kullern, sind die Fragen angemessen: Wie wollen wir sterben? Wie gehen wir mit dem Tod um? Und was bleibt, wenn wir gehen?²

Du, sag mal, hast Du Dir schon mal überlegt, wie dein Grabstein aussehen soll? Was draufstehen soll? Seit jeher spielen religiöse Deutungen bei der Bewältigung von Krisenfragen und der Frage nach dem „Warum?“ eine wichtige Rolle. Man kann fragen: Gott und die Corona-Katastrophe? Wen interessiert das³ noch? Mich! Jede und jeder von uns wissen von Menschen, die mit und an Corona verstorben sind. Die Möglichkeit, vor Ort mit einem öffentlichen Memento Mori (heißt: „Gedenke des Todes“) – wie anlässlich der Weltkriege am Kriegerdenkmal – der Corona-Toten zu gedenken, ist damit gegeben. Grundlagen für Resilienz, Empathie und Solidarität weit über die Kirchen hinaus zu legen, sind m.E. eine bisher ungenutzte Chance⁴. Unsere Kirchengebäude könnten als Gedächtnisorte, wo Trauer und Verlust sichtbar einen Platz haben, neu entdeckt werden.

¹ Die Bibel: 2. Korinther 5,1-10. Predigttext für den Vorletzten Sonntag im Kirchenjahr 2021.

² Diese drei Fragestellungen waren Thema der ARD-Themenwoche 2012.

³ Ich folge in diesem Absatz den Ausführungen von WEGNER, Gerhard: *Wen interessiert das? Gott in der Corona-Katastrophe*. Hannoversches Pfarrvereinsblatt, Sommer 2'21 126(2021), p. 23-25 und ergänze sie.

⁴ Ebd., p. 24.

Bei einem Spaziergang mit Konfirmanden auf dem Friedhof in Hermannsburg kamen wir an einem Grab mit folgender Inschrift vorbei, hielten inne und lasen diese Worte: „Wir glauben, durch die Gnade des HERRN Jesus Christus selig zu werden gleicher Weise wie auch unsere Väter.“⁵ Der Spruch auf dem Grabstein ist das Ergebnis eines Gesprächs während eines langen Lebens mit Gott. Diese Vergewisserung einer unkündbaren Berufung⁶ und bringt Hoffnung zum Ausdruck: Mit meinem Leben auf der Erde und meinem Sterben ist nicht alles vorbei. Nein, im Gegenteil! Ich lebe nicht nur in der Erinnerung meiner Familie fort, sondern lebe in, mit und durch Jesus Christus. Der Apostel Paulus nennt es: „daheim zu sein bei dem Herrn. ...“⁷

Nur: Mit den Grabsteinen ist das so eine Sache: „Echte Liebe über den Tod hinaus“ hieß es mal in einer Überschrift⁸ der F.A.Z.⁹ Als er wusste, dass der Krebs ihn besiegen würde, nahm der neunjährige Jens Pascal S. – glühender Fußballfan der Borussia Dortmund, seiner Mutter ein Versprechen ab. „Wenn ich gestorben bin, möchte ich einen Grabstein mit dem Club-Logo!“ Kennst Du das Motto? „Echte Liebe“ sollte auf dem Stein stehen. „Echte Liebe“ schreiben sich über 70.000¹⁰ Vereinsmitglieder in Bezug auf Borussia Dortmund auf die Fahnen. Vom Leid des kleinen Fans ließen sich sogar die Profis anrühren und besuchten ihn; der damalige Trainer, Jürgen Klopp, als Weihnachtsmann verkleidet. Das verbindet. Als der kleine Junge an einem Hirntumor starb und die Eltern mit Zustimmung des Vereins einen Grabstein mit einem eingravierten Logo „Echte Liebe“ entwerfen ließen – obendrauf sollte ein steinerner Fußball montiert werden – war das für die zuständige Kirchengemeinde des Friedhofs zu viel. Inschriften und Darstellungen, die dem christlichen Glauben widersprechen, hätten dort keinen Platz. Du kannst dir vorstellen, was nun los war: Im Internet ein Shitstorm¹¹, eine öffentliche Entrüstung folgte stante pede. Immerhin, ein Klärungsgespräch fand statt. Man wurde sich einig, der Fußball bleibt, nicht an der Spitze des Grabsteins, sondern vor dem Grabstein. An der Seite sollte ein christliches Symbol, eine Taube, angebracht werden, damit klar wird: „Echte Liebe“ bezieht sich nicht nur auf Fußball.

Es trifft Dich ganz persönlich, wenn jemand aus deiner Familie oder engstem Freundeskreis stirbt: Was soll von mir in Erinnerung bleiben? Wie möchte ich dies zum Ausdruck bringen? Was war mir wichtig im Leben? Das sind eröffnende Fragen, dich mit deinem Sterben und dem Ende des Lebens, dem

⁵ Die Bibel: Apostelgeschichte 15,11

⁶ So führt Wilhelm Rothfuchs es im ‚Hermannsburger Lebensbuch‘ der ‚Kleinen Kreuzgemeinde (SELK) aus, p. 15..

⁷ Die Bibel: 2. Korinther 5,6.

⁸ 14.11.2012.

⁹ <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/menschen/friedhofsstreit-echte-liebe-ueber-den-tod-hinaus-11960468.html>

¹⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Borussia_Dortmund; vergleiche auch: <http://www.bvb.de/> und entsprechende Internetseiten.

¹¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Shitstorm>

Tod und dem Danach zu befassen. „Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi“, lesen wir in der Bibel. Manche erschrecken davor. In Anbetracht dessen, was heutzutage alles so gesagt und getan oder auch wider besseres Wissen gerade nicht getan wird, ist dieses Erschrecken berechtigt. Gott wird über uns ein Urteil sprechen. Dem muss man sich irgendwie stellen¹², sich dazu verhalten. Aber: Was Leben und Tod angeht, bitte, keine Verschleierungstaktik an den Tag legen! Es ist Ehrensache, schreibt Paulus, dem Herrn gefallen zu wollen! O.k.? Sei ein Ehrenmann, eine Ehrenfrau!¹³

Ich meine: Unsere, deine und meine ewige Zukunft hat schon begonnen. Einfach deshalb, weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist¹⁴. In dieser Zeit an den Tod erinnert zu werden, heißt für mich, an die Taufe zu erinnern. An das, was dort gesagt und geschehen ist. Jesus will uns nahe sein. Im Leben. Im Sterben. Im ewigen Leben. Heißt: Ich kann mich in seine Hände begeben, vertrauensvoll. Wenn es im Endgericht um Alles oder Nichts geht – tritt Jesus Christus vor, für uns, an unserer Stelle. Verzweifeln sollst du nicht; brauchst Du nicht. Christus, der ist mein Leben¹⁵. Christus, der ist dein Leben. Besseres kann Dir nicht widerfahren. Das ist auch „Echte Liebe“, auf die gut und gern auf einem Grabstein verwiesen werden könnte. „Echte Liebe“, die sich für andere einsetzt? Ja. Bis in den Tod? In einem Weltkrieg? Einige sagten: Ja, dann auch. Wir wollen heute derer gedenken, die sich einsetzen für Frieden, für Verständigung, für Gerechtigkeit und Versöhnung und was alles dazugehört. Volkstrauertag 2.0.: Wir wollen in der andauernden Pandemie derer gedenken, die mit und am Corona-Virus gestorben sind. Mitten unter uns. Wir wollen die der Gnade Gottes anbefehlen, die heute, morgen und übermorgen sterben. Paulus stellt es im Überlegen über das eigene Sterben so dar: 6 So sind wir denn allezeit getrost und wissen: solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn; 7 denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. 8 Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn. – ja, bei Gott Zuhause sein, für immer, ja, ja, so soll es sein.

¹² VOIGT, Gottfried: Der Zerrissene Vorhang. Homiletische Auslegung der Predigttexte der Reihe IV. Berlin, EVA, ²1975, p. 449.

¹³ Jugendwort 2018. Vergleiche: <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/panorama/deutsche-sprache-ehrenmann-ehrenfrau-ist-jugendwort-des-jahres-2018/23643756.html> (letzter Zugriff am 12.11.2021)

¹⁴ Ebd., p. 447.

¹⁵ ELKG 316,1 Christus, der ist mein Leben und Sterben mein Gewinn...